



Besteckindustrie behauptet sich in schweren Zeiten

Oliver Berking, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Robbe & Berking Silbermanufaktur, Flensburg, Vorstandsmitglied des Industrieverbandes Schneid- und Haushaltwaren

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Auch von mir herzlich willkommen. Wie schön, dass wir uns nach drei Jahren Zwangspause hier zu unserer traditionellen Jahrespressekonferenz auf der Ambiente wiedersehen. Auch die deutschen Besteckhersteller haben drei in vielfacher Hinsicht ungewöhnliche Jahre hinter sich, die wir aber ganz überwiegend alle verhältnismäßig gut bewältigt haben.

Nach einem Umsatzrückgang von immerhin 5% im ersten Jahr der Pandemie, lagen wir Ende 2021 mit insgesamt 165 Mio. Euro schon fast wieder auf dem Vor-Corona-Niveau.

Der Ukrainekrieg und alle seine Folgen bereiteten dieser Entwicklung dann aber im vergangenen Jahr recht



schnell ein Ende. Mit einem Minus von 6,2% sanken unsere Umsätze 2022 auf 155 Mio. Euro. Während wir im Export immerhin noch ein kleines Plus von 0,4% erreichten, ging der Umsatz im Inlandsgeschäft um 7,2% zurück.

Die Entwicklung verlief allerdings je nach Material sehr unterschiedlich. Silberne und versilberte Bestecke konnten 2021 überdurchschnittlich wachsen. Versilberte um 7,5% und echtsilberne sogar um stattliche 17%. Beide Produktgruppen zusammen machen 15% unseres Gesamtumsatzes aus. Das weitaus größere Segment der Bestecke aus Chromnickelstahl konnte seinen Umsatz im gleichen Zeitraum nur um 2,3% steigern.

Auffallend war auch, dass die erwähnten Rückgänge im vergangenen Jahr ausschließlich auf das Geschäft mit dem Fachhandel stattfanden. Es schrumpfte um 9,1%, während das sogenannte Objektgeschäft, also die Umsätze mit Hotels, Restaurants und Gaststätten, Caterern und anderen Großabnehmern um 9,8% zulegen konnte.

Damit ist der Anteil des Objektgeschäfts an unserem Gesamtumsatz mit 19% immer noch deutlich kleiner als der des Fachhandels, aber er ist gegenüber 2019 um immerhin 7 Prozentpunkte gestiegen.

Lassen Sie mich einen Blick auf die amtlichen Daten werfen, die dem IVSH zumindest für die ersten drei Quartale des vergangenen Jahres vorliegen. 2019 lag der Produktionswert der deutschen Besteckindustrie,



also der Wert der im eigenen Land, in Deutschland, gefertigten Bestecke bei nur noch 24,7 Mio. Euro. 2021 stieg er auf 29,5 Mio. Euro, und auf Basis der Zahlen aus den ersten neun Monaten dürfte sich dieser Wert im Jahre 2022 sogar auf knapp 34 Mio. Euro erhöht haben. Das sind immerhin 15% mehr als noch 2021, ein Jahr zuvor.

Nennenswerte Veränderungen sind ferner auch im Außenhandel zu verzeichnen. Im Export lagen wir 2019 noch bei 147 Mio. Euro und im Import sogar bei 202 Mio. Euro. In den ersten drei Quartalen des vergangenen Jahres beliefen sich die Ausfuhren jedoch schon auf 120 Mio. Euro und damit um 4% über dem Vorjahr und die Einfuhren auf 162 Mio. Euro, 28,5% mehr als im Jahr zuvor. Unser Außenhandelsdefizit ist damit erneut gestiegen.

Für das laufende Jahr sind wir trotz aller Ungewissheiten und Schwierigkeiten verhalten optimistisch. Der gedeckte Tisch, auf dem wir Hersteller ja alle gewissermaßen zuhause sind, ist schon seit längerer Zeit keine dynamische Wachstumsbranche, aber es ist doch bemerkenswert, dass wir uns dennoch auf einem vernünftigen Niveau halten können und natürlich alle den Kampf gegen die Fastfood Mentalität, die in den 1950er und 1960er Jahren aus Amerika zu uns kam und heute so vieles prägt nicht aufgeben. Inzwischen mehren sich die Anzeichen für eine Renaissance des gedeckten Tisches. Bewusster und vor allem auch nachhaltiger zu leben ist der Wunsch von immer größeren Teilen unserer Bevöl-



kerung, und ich bin überzeugt davon, dass unsere Industrie davon profitieren wird. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Es gilt das gesprochene Wort!

Frankfurt am Main, den 3.2.2023

104 Zeilen

3.861 Anschläge